

# Redevivus

Autor(en): **Ranftegg, A. Conrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-449853>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der letzte Akt

Noch einmal rollt der Vorhang auf.  
Es donnert und gewittert.  
Das Trauerspiel nimmt seinen Lauf —  
Und eine Welt erzittert.

Ein Friedensengel hat sich just  
in einen Mars verwandelt.  
Er hat von Waffen nichts gewußt,  
hat bloß damit gehandelt.

Nun greift er selber zu dem Schwert  
und dito zur Kanone.  
Der Schluß ist wirklich etwas wert  
und wirklich gar nicht ohne.

Hier bricht die Tragik jäh entzwei    Herr Wilson macht, „Wie einst im Mai“,  
und torkelt in die Gasse.                    das Trauerspiel zur Posse.

Paul Müller

### Wilson

(Als er noch ein Friedensengel schien)

Will Herr Wilson, weil die tristen Seiten  
Sühnbar werden selbst im Dollarland,  
Unbegrenzt in allen Möglichkeiten  
Frieden wedeln mit der schmalen Hand?

Will Herr Wilson, an der Nase kenntlich,  
Sich erhebend aus der blutigen Woge,  
Sagen, was uns allen selbstverständlich,  
Philosophisch als Ideologe?

Gründe hört' ich gern für seine Handlung,  
Wahrheit, die das Dunkel uns erhelle!  
Was verbirgt uns, Wodrow, deine Wandlung,  
Der du sonst: Verstand, Geschäft und Kälte...?

Will Herr Wilson, schwelgend im Verdienste,  
Leicht uns täuschen über eigne Mängel?  
Wittert er Gefahr für die Gewinste,  
Die Neutralien machte? Sanfter Engel!

Hatte Wodrow Salbung in der Kehle  
Zimmerdar und lieb er Gott sein Ohr?  
Oder steckt, was man so nennt, die „Seele —“  
Bei ihm nur in dem Kanonenrohr?

Oder ahnt er, daß im Vollgenusse  
Seines Glückes doch die Zukunft tröge,  
Weil bei einem späten Friedensschlusse  
Bruder Jonathan den Kürzern zöge?

Die Granatenlieferungen für Milliarden  
Schlachteten Europas Hekatomben.  
Heut' im Glück und morgen — die Genarrten?  
Friedenstauben heut' und morgen — Bomben?

Lieferte Herr Wilson niemals Sünder  
Und Pikrin für tausend Seuerschlünde?  
Krieg und Frieden bleibt ihm gleich dem Sünder,  
Wenn die Rechnung stimmt. Braucht's da  
noch Gründe?

Ulrich von Gütten

### Logik der Qual

„Es ist einfach unglaublich, wie die Sänge-  
rin dieses Lied singt; und dabei steht aus-  
drücklich vorgeschrieben: mit Gefühl!“

„...Wenn Sie wüßte, was Mitgefühl heißt,  
dann würde sie doch überhaupt nicht singen!““

Holdt

### Großstadt Bern

Was groß an dir ist, liegt in Stein und Schrift  
In der Museen Totengruft zur Schau,  
Strebt an Barockfassaden stolz empor,  
Geißert in Mondscheinmächtigen durch die Gassen,  
Als Traum und Duft aus längstvergangener Zeit...  
Um Tage bist du kalt wie andre Nester,  
Und wenn auch hunderttausend Enkel heute  
Mit stolzegehweller Brust dich Großstadt schimpfen!  
Im Kaufschon deiner Brunnen klagt allnächtlich  
Dein totes Herz, das man schon lang' vertrieben.  
Und wo einst deine großen Söhne saßen,  
Da spreizen heut' sich Bürokrat und Schieber...

Sancho Panza

### Lieber Nebelspalter!

Der englische Publizist Bartlett schimpfte  
sich die Sähne krumm, daß aus der Schweiz  
monatlich 50,000 Stück Rindvieh nach Deutsch-  
land gehen.

Damit wir nicht völlig von Rindvieh ent-  
blößt werden, bitten wir Herrn Bartlett, sein  
leibliches Wohl und Wehe doch unserm Lande  
anzuvertrauen und sich in der Schweiz nieder-  
lassen zu wollen. Auf daß es ihm auch geistig  
wohlergehe, wird der „Nebelspalter“ eine  
Sammlung veranstalten, damit dem ehren-  
werten Herrn eine Schreibzelle für Tobfuch-  
tige im Burghölzli eingerichtet wird.

T. z.

### Redevivus

Längst bin ich tot. Aus Stein und kalter Krume  
ward mir ein Lehn...

Wer hiess dich, lichte Mädchenblume,  
am Grabe stehn,  
dass meine erstarrten Gebeine sich recken  
und schauernd die alten Träume wecken.

Dass die Sehnsucht den schlummerversunkenen  
heimlich entflieht. [Gründen  
und deinen Spuren folgen muss und münden  
im Torweg süßser, wonne-irrer Sünden  
und niederkniert

vor deinem Lager, voll Inbrunst und Flehen,  
und in deinem Schosse will auferstehen.

21. Conrad Ranspigg (im Selde)

### Wallstreet

Und als die Botschaft, die deutsche, kam —  
O je! —  
Man pfeif' auf den ganzen Notenkram —  
O weh! —  
Da sprang in der Wallstreet der Jobberchor —  
Aha! —  
Wie von der Tarantel gestochen empor' —  
Jaja! —

Die Meute, die frech die ganze Welt —  
O je! —  
Beruchert und ihr die Gurgel zuhält —  
O weh! —

Des Mammons gleißender Priesterchor —  
Aha! —  
Der lamentierte und drohte und schwor —  
Jaja! —

Der heulte, wie nur die Hölle heult —  
O je! —  
Wenn sich der Teufel den Grind verbeult —  
O weh! —

Die Katten pfeifen, das Schiff ist leck —  
Aha! —  
In der Wallstreet die Jobber stecken im Dreck! —  
Jaja!

Selbsticus

### „John Bull“

„Wir werden Deutschland sein Gold abpressen und  
so selber größer und fetter werden.“  
(Aus dem Wochenblatt: „John Bull“.)

„John Bull“, das biedere Wochenblatt,  
Das machte der Krieg bisher nicht satt,  
„Wir müssen Deutschland sein Gold abpressen  
Und uns so größer und fetter fressen.“  
„Wir müssen,“ so predigt der brave Mann,  
Aber er sagt nicht, wie er das „kann“.  
Hat zwar gefressen schon manchen Schatz,  
Hätt' auch in seinem Bäuchlein noch Platz,  
Käm' darüber nicht arg in Hitze,  
Schluckte die ganze Welt auf einem Sitze —  
Aber um einen eisernen Tigel zu verpeifen,  
Dazu braucht es auch einen Magen von Eisen  
Und immer wieder eine neue Meut',  
Die blutige Schnauzen nicht scheut und nicht  
Ob sie „John Bull“, das Wochenblatt, freut —  
Immer wieder neu zu Gebote hat?  
Hunger mag jener Schreiber schon haben,  
Um eine Welt in seinem Magen zu begraben;  
Aber es quälen auf dieser Erden  
Jeden Mißtraß schließlich Verdauungsbeschwer-  
Und von all' seinem Bett und Schmer [den.  
Bleibt dann ein Schatten oder gar nichts mehr —  
Welche Weisheit das Blättlein „John Bull“  
Bedenken möge. [zum Spaß

Jeremias

### Auf Tod und Leben

In unserem Stammtisch erzählte uns der  
Sänger Brüllhahn die folgende Geschichte:  
„Würden Sie es glauben, daß mein Ge-  
sang mir schon einmal das Leben gerettet hat?  
Ich reiste damals in Nordamerika und wohnte  
in einem ziemlich abgelegenen Hotel. Es  
dunkelte bereits, aber ich übte noch immer  
meine Arien. Da läßt mir mein Zimmer-  
nachbar, ein sehr rabiater Viehzüchter, durch  
das Stubenmädchen sagen, er schlage mich  
tot, wenn ich nicht sofort zu singen aufhöre.  
Nun, da hörte ich eben auf und war gerettet!“

Schmidl

Wir können suchen, laufen und eilen,  
als besten und edelsten Wein  
erkennen wir einzig stets und allein  
den alkoholfreien Wein von Meiten.

**Garbarsky**  
Chemiserie  
Zürich  
Bahnhofstr. 69

Spezial-  
Geschäft  
für feine  
Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.